

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 4900 Exemplaren.

Cartell — Socialdemokratie — Deutsch-Freisinn.

Die Cartellbrüder werden, wenn nicht Alles trägt, die Furcht vor dem rothen Gespenst als Wahlparole ausgeben, da sie den Wählern dies Mal doch nicht wieder mit dem Melinit und ähnlichen schönen Dingen kommen können. Als Beweis für unsere Annahme dient uns einmal der Umstand, daß die sonst so unselbständigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten in Bezug auf das Socialistengesetz dem Reichstanzler Opposition machen. Wenn sie nicht etwa wieder im letzten Augenblick umfallen, so ist uns damit bereits bewiesen, daß der Reichstanzler selbst die Verewigung des Socialistengesetzes vor den Wahlen nicht wünscht, daß vielmehr auch ihm viel daran liegt, diese Wahlparole zu haben.

Zu demselben Zwecke vermutlich suchen jetzt die Cartellblätter den Freisinnigen ein Bein zu stellen, indem sie ihnen ein Cartell gegen die Socialdemokraten anbieten, um dann später den eingeschüchterten Wählern sagen zu können: Seht, die Freisinnigen treten für die Socialdemokratie ein, d. h. gegen die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, des Staates, des Eigenthums, der Familie.

Wir in unserm Wahlkreise hätten es nun ja überhaupt nicht nöthig, die Frage zu erörtern, ob gegebenen Falles bei einer Stichwahl für den Socialdemokraten oder für den Cartellbruder zu stimmen ist, denn bei uns kommt der Socialdemokrat eben nicht in die Stichwahl. Wir wollen aber hier klipp und klar zu erkennen geben, daß wir mit der Haltung der Freisinnigen in andern Wahlkreisen einverstanden sind und daß wir in einer Stichwahl auch lieber dem Socialdemokraten als dem Cartellbruder die Stimme geben würden.

Es handelt sich hier nur um eine Taktik, nicht etwa um eine Neigung zu den Socialdemokraten, die uns mehr haßen als sie die Cartellparteien haßen, und die uns unendlich ferner stehen, als den staatsocialistischen Cartellparteien.

In erster Linie ist es notwendig, eine cartellbrüderliche Mehrheit aus dem Reichstage zu entfernen, die Steuern auf Steuern häuft, uns in den finanziellen Bankerott zu stürzen droht und eine Hungernoth auf uns heraufbeschwört. Jeder Cartellbruder mehr im Reichstag kann diese Gefahr zur Thatsache machen, während es gleichgültig ist, ob 15 oder 25 Socialdemokraten im Reichstage sitzen.

Dann aber: was wollen denn die Cartellbrüder, wenn sie uns als Reichsfeinde denunciren, weil wir unter den heutigen Umständen lieber einen Socialdemokraten als einen Cartellbruder in den Reichstag einziehen sehen? Wären wir deswegen Reichsfeinde, dann wären es die Cartellbrüder schon längst, und Fürst Bismarck mit ihnen. Oder war es nicht Fürst Bismarck, auf dessen Autorität hin im Jahre 1884 die Magdeburger Cartellbrüder den Socialdemokraten gegen den Freisinnigen in den Reichstag wählten? Hat man das samose Wort des Fürsten Bismarck vergessen: „Lieber zehn Socialdemokraten als einen Freisinnigen?“ Erinnert man sich nicht mehr daran, daß Herr v. Buttamer die Wahl von Socialdemokraten ins Berliner Stadtverordneten-Collegium als durchaus natürlich und wünschenswerth erklärte, daß in Breslau, Magdeburg, Frankfurt a. M. u. s. w. Socialdemokraten mit cartellparteilicher Hilfe gewählt wurden, daß Herr v. Fischer-Lugsburg von seinem hohen nationalen Standpunkt aus die Socialdemokraten als „staatsbehaltend“ anerkannte? Damals erklärte man, daß die Socialdemokratie zwar ein Uebel, aber doch von zwei Uebeln das kleinere sei. Nun, was dem Cartell recht ist, das ist dem Freisinn billig. Und ehe nicht das Cartell zerfällt, ehe nicht der Nationalliberalismus sich darauf besinnt, daß er die Bezeichnung „liberal“ in seinem Namen führt, ehe werden wir auch nicht aufhören, das Cartell als denjenigen Feind zu bezeichnen, welcher der gefährlichste ist, indem er seine Macht zur Unterdrückung aller persönlichen Freiheit und zur Aufrechterhaltung der ungerechtesten und drückendsten Steuern, der Steuern auf die notwendigsten Lebensbedürfnisse mißbraucht. Die Cartellbrüder wollen uns vernichten; und ein Freisinniger sollte sich finden, der ihnen dieses Vernichtungswerk erleichterte, indem er sie wählen hilft? Nein, für so dumm daß man uns nicht halten; Nur die allergrößten Kälber Wählen ihre Wehger selber.

Tageberegignisse.

— Die Kaiserin Friedrich ist gestern in Palermo eingetroffen.

— Nach einem Berliner Telegramm des „New-Y. Her.“ hat Kaiser Wilhelm am Sonnabend seine Zustimmung zum Uebertritt der Prinzessin Margarethe zur griechischen Kirche befaßt ihrer Vermählung mit dem russischen Thronfolger gegeben. Ob diese Meldung wahr ist, wird sich ja bald herausstellen.

— Ein neues Ehrenzeichen ist dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke zu Theil geworden. Der Kaiser hat ihm am 29. November die Krone in Brillanten zum Orden pour le mérite verliehen, welchen Orden der greise Freiherr bereits vor 50 Jahren für seine Thätigkeit in der türkischen Armee von Friedrich Wilhelm III. erhalten hatte.

— Herr Miquel wird nunmehr doch wieder für den Reichstag candidiren. Bei dem Mittagmahl, das der Kriegsminister Herr von Verdy am vergangenen Dienstag gab, wurde, wie die „Münch. Allg. Ztg.“ mittheilt, allgemein bemerkt, wie der Kaiser Herrn Miquel in ungewöhnlicher Weise ausgezeichnete. Nach der „Münch. Allg. Ztg.“ habe der Kaiser zu Herrn Miquel u. A. gesagt: „Es komme ihm nicht darauf an, ob ein Mann conservativ oder nicht conservativ ist, sondern ob er Gesinnung für Kaiser und Reich bethätige. Herr Miquel sei ein solcher Mann und er besitze deshalb die Sympathien des Kaisers in vollem Maße.“

— Die Berliner Cartellpresse jubelt darüber, daß der freisinnige Professor Hänel in Kiel kein Mandat mehr annehmen will. Derselbe ist nämlich mit umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Am Sonntag nun hat sich Hänel zur Wiederannahme der Candidatur bereit erklärt, und so ist der cartellbrüderliche Jubel verfrüht.

— Der Proceß gegen den freisinnigen Rechtsanwält Harmening kam am Montag vor der Strafkammer in Weimar zur Verhandlung. Harmening ist der Majestätsbeleidigung des Herzogs von Coburg-Gotha angeschuldigt worden, begangen durch eine Broschüre „Wer da?“, welche die anonyme Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ kritisirte. Harmening wurde dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu sechs Monaten Festung verurtheilt. Ferner wurde die Vernichtung der gedachten Druckschrift ausgesprochen.

— Der Landtagsabgeordnete v. Gerlach, einer der wenigen selbständigen conservativen Parlamentarier, ist am Sonntag im Alter von 61 Jahren gestorben.

— Nachdem man eine Zeit lang fast mit Zubericht gehofft hatte, daß die erste Meldung von dem Tode des Dr. Peters und der Niedermeglung seiner ganzen europäischen und schwarzen Begleitung eine irrige gewesen und aus einer Verwechslung mit einer zerstreuten englischen Expeditionsabteilung entsprungen sei, läuft jetzt eine Meldung ein, welche neue Befürchtungen erweckt. Herr Ruff, ein Mitglied der Petersischen Expedition, der soeben nach Lamu zurückgekehrt ist, nimmt an, daß Peters und Tiedemann todt seien, da die an sie abgegangenen Voten nicht zurückgekommen wären. So lautet ein Telegramm, welches aus Sansibar vom Sonnabend datirt ist. Eine Gewißheit ist auch hiermit noch nicht gegeben, denn es fehlt jede directe Bestätigung der ersten Todesmeldung.

— Der Kanzler von Kamerun, Graf Pfeil, welcher sich wegen eines schweren Knieleidens zu seiner Wiederherstellung nach Berlin begeben hatte, hat seine Massagetur bei Dr. Jabludowski beendet und, völlig genesen, vor einigen Tagen sich nach Bremen begeben, um von dort seine Rückreise nach Kamerun anzutreten.

— Die Reichsbank-Antheilhaber sind auf Mittwoch, den 18. December zu einer außerordentlichen Generalversammlung vom Reichstanzler berufen, um über die Abänderung der auf die Vertheilung des Reingewinns der Reichsbank bezüglichen Bestimmungen Beschluß zu fassen.

— Dem römischen „Fanfulla“ zufolge sandte der Paps dem Prinzregenten Luitpold von Baiern ein Handschreiben, in welchem er der Bitte Ausdruck giebt, „der Prinzregent wolle auf das bayerische Ministerium verhöflich einwirken.“

— Wie verlautet, wird der Paps am 16. oder 19. December ein geheimer, am 19. oder 22. December

ein öffentliches Consistorium abhalten. In demselben werden die russischen, dann einige französische Bischöfe und wahrscheinlich auch der Erzbischof von München consecrirt werden. Ende December wird eine Encyclika erscheinen, welche vermuthlich über die socialen Pflichten handeln wird.

— Der ungarische Ministerpräsident Tisza hat gestern im Abgeordnetenhaus der Opposition erklärt, daß er nicht im Entferntesten daran denke, seine Demission einzureichen.

— Der italienische Kriegsminister hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem 17½ Millionen Lire als außerordentlicher Credit zur Fabrication des neuen für die Gewehre bestimmten Pulvers in der Pulverfabrik zu Terni gefordert werden. Ferner verlangt der Minister einen außerordentlichen Credit von 10 600 000 Lire auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1885 über die Landesvertheiligung. Kleinere Credite verlangt der Marineminister.

— Panславistische Blätter verlangen seit einiger Zeit lebhaft Maßregeln zur Einschränkung der deutschen Colonisation in Südrussland. Aus Petersburg wird nunmehr gemeldet, der Minister des Innern arbeite einen Plan aus, um der Fremdenwanderung in Südrussland, besonders aus Deutschland zu steuern.

— Die Ankunft Stanleys in Bagamoyo wird nach einem Telegramm des „Neuer'schen Bureau“ aus Kairo für morgen, Mittwoch erwartet. Nach Privatmeldungen aus Sansibar theilt Stanley in einem Schreiben vom 26. November mit, daß er und seine Begleiter alle wohl seien und sich freuen über die Verproviantirung, mit welcher Wismann sie bedacht habe. Er klagt, daß er zwei Jahre und 11 Monate ohne Nachricht geblieben sei. Die von dem Correspondenten des „Newyork Herald“ ausgerüstete Expedition zum Empfang Stanleys hatte ihn am 28. November noch nicht getroffen.

— Stanley hat das Verlagsrecht des Werkes, welches er über seine letzte Expedition schreiben will, vor seiner Abreise verkauft. Die Londoner Firma Sampson Low, Marston u. Co. wird ihm 40 000 Pfund für das Buch zahlen. Deutsche Verleger hingegen scheinen eifrig bemüht zu sein, mit Emin Pascha ein Abkommen über die Publication eines wissenschaftlichen Werkes zu treffen. Eine Leipziger Firma soll ihren Agenten bereits zu diesem Zwecke nach Sansibar geschickt haben.

— König Menelik von Schoa hat eine schwere Niederlage erlitten. Nach einem Telegramm des „Piccolo“ aus Massauah griffen Ras Mula und Wangascha am 26. November Abuah an. Ras Mula wollte seinen Bruder rächen, welchen Schum, der Führer der Vorhut König Meneliks, an der Spitze der Garnison von Abuah zurückgelassen hatte und der bei der Vertheidigung der Stadt fiel. Die Garnison flüchtete nach neunstündigem Widerstand, die Truppen Ras Mula's und Wangascha's plünderten die Stadt und machten selbst die Verwundeten nieder. Schum, welcher mit 2000 Mann Verstärkung von Wafale kam, erfuhr die Niederlage unterwegs.

— Der abgesetzte Kaiser von Brasilien telephirte von St. Vincent, wo er am Sonnabend eintraf, an den König von Portugal, daß er in Lissabon wie gewöhnlich im Hotel Braganza absteigen werde und die ihm angebotene Wohnung im königlichen Schlosse dankend ablehne. Am Bord befanden sich Alle wohl. Auf der Insel St. Vincent wurde Dom Pedro von einem Zeitungsberichterstatter ausgeforscht, lehnte es aber ab, sich in eine Erörterung über die stattgehabte Revolution einzulassen. Der brasilianische Consul kam an Bord und verlangte, daß die neue brasilianische Flagge, unter welcher das Schiff segelte, niedergeholt und die alte brasilianische Flagge gehißt werde. Die Officiere weigerten sich jedoch, die alte Flagge aufzuhissen, bis sie Instructionen von der provisorischen Regierung erhalten hätten. Das Schiff segelte infolge dessen ohne Flagge ab; es bleibt aber die Thatsache bestehen, daß der Exkaiser unter der Flagge der Republik gefahren ist. — Ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, Frankreich habe die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien anerkannt. — Die provisorische Regierung hat sämtliche jesuitische Ordenshäuser geschlossen; der General des Ordens soll alle Jesuiten abberufen haben.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. December.

* Der Kaiser hat Schlesien wieder verlassen. Nachzuholen haben wir, daß der Kaiser am Freitag Abend einen Toast auf den General-Feldmarschall Grafen Moltke anlässlich der 50jährigen Verleihung des Ordens pour le mérite ausbrachte; er gedachte des Feldmarschalls gerade hier unter Militärs und in Schlesien, und trinke deshalb auf sein Wohl. Nach der Tafel fand Cercle statt. — Um 9 Uhr fand vor dem königlichen Schlosse ein von sämtlichen Musikcorps der Breslauer Garnison ausgeführter Zapfenstreich statt. — Bei der Galatafel hat der Kaiser den Oberbürgermeister Friedensburg durch eine längere Ansprache ausgezeichnet und dabei der Freude über den patriotischen Empfang seitens der Bevölkerung Ausdruck gegeben. — Sonnabend früh 8 Uhr ist der Kaiser nach Oblau abgereist. Am Bahnhofe hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, welche den Kaiser jubelnd begrüßte. Der Letztere trat gegen 9 Uhr mittels Sonderzuges in Oblau ein. Zum Empfange hatten sich Graf York v. Wartenburg, der Landrath v. Puttkamer, sowie der Commandeur des Husarenregiments von Schill, Oberstleutnant Müller, auf dem Bahnhofe eingefunden. — Bald nach der Ankunft ging es zur Jagd, die bis gegen 3 Uhr dauerte. Um 4^{1/4} Uhr traf der Kaiser wieder in Breslau ein und begab sich alldort nach dem Schlosse, wo Diner stattfand. Die Abfahrt nach Potsdam erfolgte Abends 8^{3/4} Uhr, die Ankunft auf der Wildpartstation Nachts 1^{1/4} Uhr.

* Heute Mittag 12 Uhr hielt der Kreisstag des Kreises Grünberg seine erste Sitzung in dem neuen Kreisbau ab. Das Gebäude war zur Feier des Tages besetzt; aus demselben Anlaß fand nach Schluß der Sitzung ein gemeinsames Essen der Kreisstags-Deputirten im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ statt, an dem sich dies Mal auch die Kreisstagsabgeordneten aus der Stadt Grünberg beteiligten. — Die Sitzung wurde durch den Kgl. Landrath, Freiherrn v. Seherr-Thoh, mit einer freundlichen Begrüßung in dem neuen Heim eröffnet. Sodann erfolgte die Einführung der neuen Kreisstagsabgeordneten, Rittmeister a. D. Frh. v. Knobelsdorff-Lättig und Ober-Förster Herrlich-Deutsch-Wartenberg, deren Wahl später für gültig erklärt wird. — Prinz v. Schönau-Carolath dankte dem Landrath für die Müheverwaltung, die er auf die Schaffung des neuen Heims verwendet. Der Letztere wieder dankte der Versammlung für das freundliche Heim, das ihm selbst durch die Beschlüsse des Kreisstages bereit worden ist. — Mehrere Beschlüsse werden bewilligt, so 50 M. pro Jahr für die Schlesische Blinden-Unterrichtsanstalt in Breslau (für drei Jahre), 30 M. für die Dr. Janysche, jetzt Dr. Wolfberg'sche Augenklinik in Breslau und 450 M. für den hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigverein. — Darauf erfolgt die Abnahme und Dechargierung der Kreis-Communal-Kassenrechnung pro 1888/9, ferner der Provinzial-Chauffee-Kassenrechnung pro 1888, der Rechnung über die Verwaltung der Kasse der Kreis-Vericherungs-Anstalt gegen Trichinen- und Finnengefahr vom 1. December 1887 bis ultimo März 1889 und der Special-Rechnung über den Chauffeebau Grünberg-Ochelhermsdorf. Die Liste der zu Amtsvorstehern und deren Stellvertretern geeigneten Personen wird ergänzt durch die Herren Oberförster Kuster für Saador, Bächter Piers-Drentau für Gantersdorf, Inspector Giesel für Ochelhermsdorf, Freiherr v. Türke für Schweinig und Bächter Prochnow für Kleinitz. — Die Mittel zur Anschaffung eines eisernen Zaunes vor dem Kreis-Hause in Höhe von M. 1522,95 werden bewilligt. — Es folgen Wahlen. Zum Mitglied der Militär-Criaz-Commission wird Frhr. v. Knobelsdorff gewählt, zum Mitglied der Commission zur Musterung der Mobilmachungspferde im 1. Bezirk Administrator Bedthold-Gantersdorf, zum Mitglied derselben Commission im 2. Bezirk Geh. Reg.-Rath v. Klinkowström, zum Kreisstarator Förster-Kontopp, zum Sachverständigen zur Schätzung von Flurschäden in Folge von Truppenübungen Stadtrath Kleint-Grünberg. In die Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission werden an Stelle des Landschaftsdirectors v. Pannewitz resp. des Rittmeisters Göde Frhr. v. Türke resp. Baron von Knobelsdorff neu, die übrigen Mitglieder wiedergewählt. Bei allen übrigen Wahlen, die auf der Tagesordnung standen, erfolgte Wiederwahl. Ebenso wurden die beiden bisherigen Kreisauschuss-Mitglieder Prinz Ferdinand zu Schönau-Carolath und Gasthofbesitzer Wartsch wiedergewählt. — Vor Schluß der Sitzung machte der königl. Landrath noch einige Mittheilungen. Zunächst davon, daß das Privilegium für die Kreis-anteile erteilt worden ist. Sodann davon, daß das Privilegium für die Erhebung von Chauffeezöllen noch nicht hat erteilt werden können, weil von den 8 Strecken erst 7 fertiggestellt sind. Bei dieser Gelegenheit führte der Vorsitzende einen Meinungsaustrausch darüber herbei, ob nach erfolgter Fertigstellung der Chauffee im Kreise Croßen bis zur Grenze eine Weiterführung der Chauffee Grünberg-Rothenburg bis zur Kreisgrenze erwünscht sei. Aus der Versammlung heraus wurde geltend gemacht, daß dann eine Chauffee von Ochelhermsdorf bis zur Odel (Kreisgrenze Freystadt) noch nothwendiger sei. Der Vorsitzende schließt mit der Mittheilung, daß ein „Topographisch-statistisches Handbuch für den Kreis Grünberg“ im Landrathsamte hergestellt und bereits unter der Presse sei.

* In diesen Tagen haben hier mehrere politische Versammlungen stattgefunden. Den Anfang machte der „Nationalliberale Verein“, der am Sonnabend Abend in der Ressource seine Generalversammlung abhielt. Die Versammlung war sehr schwach besucht, trotzdem durch die Presse dazu eingeladen war.

Die andern beiden Versammlungen fanden Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt. Der „Conservative Verein Grünberg“ hatte eine öffentliche Versammlung in Saale des Goldenen Friedens hier selbst veranstaltet. Etwa 90 „Parteilosen“ aus Stadt und Umgegend“ beteiligten sich daran. Die beiden Herren Landtagsabgeordneten Knoch und v. Klinkowström hatten Referate übernommen. Natürlich waren die Herren des Lobes des gegenwärtigen Reichstages voll. So wurde die Finanzlage als eine ungemein günstige bezeichnet, während doch der Cartellreichstag die Schulden des Reiches von $\frac{1}{2}$ Milliarde auf etwa $1\frac{1}{2}$ Milliarden erhöhte und noch außerdem die hohe Branntweinsteuer bewilligt hat. Vermuthlich zählt die Annahme des Branntweinsteuergesetzes mit zu der ungemein glücklichen, fruchtbringenden Thätigkeit des gegenwärtigen Reichstages, von der ein Redner sprach. Herr Knoch wollte die Quelle der Socialdemokratie verstopfen wissen, was doch nur durch die Aufhebung des Socialistengesetzes geschehen kann. Derselbe Herr rechnete das Centrum zum Cartell, was befamlich nur immer vor den Wahlen geschieht, während nach den Wahlen das Centrum wieder in die Reihe der Reichsfeinde gestellt wird. Ferner drohte Herr Knoch nach einem allerdings veralteten Recepte mit Frankreich und Rußland, die stets zum Kampfe bereit seien. Der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Herr Heuschel bedauerte alle diejenigen, welche nicht erschienen sind, um diese Reden zu hören, erlachte aber im Uebrigen die Situation sehr richtig, indem er erklärte, das Cartell werde dies Mal einen gewaltigen Ansturm zu bestehen haben. Aus den anderweitigen Verhandlungen ging hervor, daß die deutschconservative Partei noch bemüht ist, einen Candidaten zu suchen; dieselbe hoffe, eine Verständigung mit den Freiconservativen und den Nationalliberalen zu erzielen. Es wurde dann die unsern Lesern bereits bekannte Neusalzer Resolution angenommen, der zufolge am Cartell festgehalten und dem engeren Comitee die Entgegennahme von Vorschlägen seitens der andern Cartellparteien anheimgegeben werden soll. Für den Fall, daß keine Verständigung erzielt werden sollte, hofft der Verein Grünberg gleichwie der Kreisverein Neusalz, daß „die regierungsfreundlichen Wähler ihre Stimmen auf den Candidaten derjenigen Cartellpartei vereinigen werden, welche durch ihre Stärke am meisten berufen ist, den Wahlkreis im Reichstage zu vertreten.“ Ueber die Candidatenfrage soll sich, wie des Weiteren mitgetheilt wurde, in Kürze das „größere conservative Wahlcomitee“ entscheiden. Dasselbe wird, wie das „N. Z.“ meldet, übermorgen in Neusalz zusammentreten.

Am Sonntag tagte im Saale des „Deutschen Hause“ auch eine Vertrauensmännerversammlung der freisinnigen Partei aus dem Kreise Grünberg, zu der auch behufs Berichterstattung an die Freystädter Parteigenossen ein Vertreter aus dem Kreise Freystadt erschienen war. Diese Vertrauensmännerversammlung hatte in erster Linie den Zweck der Information über die Stimmung auf den Dörfern des Kreises. Und da stellte sich denn heraus, daß ein Umschwung in der Stimmung der ländlichen Wähler eingetreten ist. Der ländliche Wähler hat an vielen Orten die Furcht vor dem gnädigen Herrn abgelegt. Droht ihm dieser mit Entziehung der Arbeit, so geht er eben in die Stadt, wo er lohnendere Arbeit findet. Entzieht ihm der gnädige Herr die Streu, so findet er solche für sein gutes Geld auch anderwärts u. s. w. Und schließlich muß der gnädige Herr froh sein, wenn er Arbeiter hat und wenn ihm seine Streu abgenommen wird. Es wurden dann noch verschiedene Fragen erörtert, die sich auf die Organisation und Agitation beziehen. Welch gehobene Stimmung unter den zahlreich Erschienenen herrschte — auch aus recht entlegenen Dörfern waren Vertrauensmänner anwesend — ging am Besten daraus hervor, daß die Versammlung nach beendeter Beratung nicht auseinander ging, sondern noch längere Zeit bei einem gemüthlichen Glase Bier die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises besprach.

* Berliner freisinnige Vereine feiern heute den 40. Gedenktag der Freisprechung Waldeck's und seiner Befreiung aus dem Kerker. 6^{1/2} Monate war Waldeck in Untersuchungshaft gehalten worden, weil er, ein Obertribunalsrath, aber freilich auch der Führer der politischen Demokratie, den Hochverrath und die Herstellung der socialdemokratischen Republik geplant haben sollte. Mit gefälschten Briefen und anderen Fälschungen wollten das die 1849er Reactionäre beweisen. Waldeck's Unschuld und die Schuftigkeit der reactionären Complotts stellte sich so deutlich heraus, daß selbst der Staatsanwalt die gefälschten Briefe ein „Bubenstück“ nannte, „angefertigt, einen Mann zu verderben.“ Mit den Berlinern werden heute die freisinnigen Männer allerorts an jene damalige Reactionsperiode denken und so sich stärken im Kampfe gegen die heutige Reaction.

* Schellengeläute tönt seit heute morgen in unserer Stadt. Die Schlittendahn ist nicht über, da zwischen die einzelnen Schneefälle Frostwetter fiel. Heute freilich herrscht ziemlich mildes Wetter, und so ist es fraglich, wie lange das Vergnügen anhalten wird. Der starke Schneefall der verflossenen Nacht hat indeß auch Unannehmlichkeiten gebracht, mit dem Schneetreiben beginnen wieder die Verkehrsstörungen. So traf der 6 Uhr 40 Minuten fällige Personenzug aus Logau mit einer Verspätung von 19 Minuten hier ein. Der Weiteren fehlten heute Morgen die Postkassen aus Liegnitz, Bunzlau u. s. w., welche in der Nacht über Rohlfurt expedirt werden. Starke Schneeverwehungen fanden in Oesterreich statt. Infolge derselben werden zahlreiche Verkehrsstörungen im Eisenbahnbetriebe, insbesondere von der Südbahn und den Orientlinien, gemeldet.

* Die Weihnachtszeit rückt mit Macht heran. Ein Blick in die Localpresse genügt, um die zu er-

kennen. Die Schaufenster der Verkaufsläden verrathen gleichfalls, daß die Besitzer auf einen außergewöhnlichen Zuspruch rechnen. Möchten ihre Hoffnungen nicht zu Schanden werden, möchte jeder bestrebt sein, seine Bedürfnisse am Plage zu decken! Unser Weihnachtsmarkt vertheilt sich auf die letzten drei Montage vor Weihnachten, die deshalb auch die Dreimontage heißen. Nächsten Montag haben wir den ersten derselben. An diesen Montagen fand in andern Jahren auch stets ein lebhafter Schweinemarkt statt. Man darf gespannt sein zu erfahren, welchen Einfluß die Schweinewerre in diesem Jahre auf die Beschickung dieses Marktes ausüben wird.

* Herr Dr. Stollbrock wird am nächsten Montag in der Ressource ein Concert veranstalten, in welchem Frau Rechtsanwältin Kledow von hier und Herr Kammermusiker Eugen Sandow aus Berlin mitwirken werden. Ueber das gewählte Programm giebt die betreffende Annonce nähere Auskunft.

* Der im November 1885 hier gegründete Evang. Männer- und Jünglings-Verein feierte am letzten Sonntag sein Stiftungsfest. Die Vereinsmitglieder stellten sich kurz vor 2 Uhr vor dem Pfarrhause zum Festzuge auf; der Zug bewegte sich nach der Kirche, in welcher Herr Pastor Bastian eine ergreifende Festpredigt hielt. Im Finken'schen Saal fand nach beendetem Gottesdienst eine Nachfeier statt; unter Leitung des Herrn Lehrers Wachter wurden treffliche Männerchöre zur Ausführung gebracht, es wechselten ferner in angenehmer Weise Ansprachen, Declamationen und Musikstücke. Zahlreiche Gäste nahmen an der Feier Theil. Der Verein zählt zur Zeit 143 Mitglieder; im letzten Vereinsjahr wurden 40 Versammlungen abgehalten; die Zahl der gehaltenen Vorträge über zeitgemäße Themen betrug 36. Eine neu gegründete Vereinsbibliothek zählt bereits über 100 Bände. Der Verein erwirbt im letzten Vereinsjahr auch ein Harmonium.

* Nachdem am 1. December die beiden neuen Polizeiergeanten Förster und Kappel eingestellt worden sind, ist seit sehr langer Zeit wieder einmal unsere Polizeimacht vollständig. Auf wie lange, das ist freilich sehr fraglich; denn trotz der neulich beschlossenen Gehaltsverbesserung sind die Gehälter der Polizeiergeanten am hiesigen Plage und unter den gegenwärtigen Deuerungs-Verhältnissen noch lange nicht verlockend genug, um dieselben dauernd an unsern Plage zu fesseln. Ein Wechsel bei dieser Beamtenkategorie ist aber um so nachtheiliger, als der Sicherheitsdienst eine genaue Kenntniß der örtlichen und persönlichen Verhältnisse erfordert, wie sie erst nach geraumer Zeit erworben werden kann.

* Der Mißbrauch der auf dem Neumarkt stehenden Turngeräthe ist in mehr als einer Beziehung schmerzhaft zu rügen. Einmal ist das Turnen ohne Aufsicht lebensgefährlich, und es ist fast ein Wunder zu nennen, daß nicht schon öfter ernste Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen sind. Zum Zweiten führt die gleichzeitige mißbräuchliche Benützung der Turngeräthe seitens der Angehörigen verschiedener Schulen nur zu Zwistigkeiten, die am allerwenigsten gerade an dieser Stelle ausgefochten werden dürfen. Die Eltern sollten darauf bedacht sein, ihre Knaben vor diesem Unfug zu warnen, die vorübergehenden Erwachsenen aber haben gleichfalls die Pflicht, die Knaben auf das Verbot der Benutzung der Turngeräthe außerhalb der Turnstunden aufmerksam zu machen.

* Bei den höheren Unterrichtsanstalten Schlesiens (hier also beim Realgymnasium und der höheren Mädchenschule) findet der Schluß der Weihnachtsferien am 21. December statt, der Schulanfang am 7. Januar k. J.

* Ein munterer Schmetterling, ein Fuchs, wurde heute auf unserem Redactionstische niedergelegt — ein seltsamer Contrast zu dem heutigen Schneewetter.

* Die Dienstmagd Karkotte (nicht Kagede, wie in voriger Nummer gemeldet) ist in Kühnau festgenommen worden.

* Gegen den Arbeiter Johann August Heinrich Noack, geboren am 28. November 1848 in Kollzig, zuletzt in Neuhaus-Weigtau aufhältlich, welcher flüchtig, ist seitens des ersten Staatsanwalts zu Magdeburg die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt. Es wird erlucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

* Die königliche Regierung zu Liegnitz hat eine Polizeiverordnung betr. die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Circusgebäuden und öffentlichen Versammlungsräumen erlassen, die 87 Paragraphen enthält. Der Mangel an Platz verbietet uns die Mittheilung auch nur der wichtigeren Bestimmungen. Interessenten können dieselben in unserer Expedition einsehen.

* Nach dem Jagdchongesetz dürfen im Monat December er. geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Rebhühner, weibliches Rehwild (letzteres nur bis 15. December), Quers-, Birz- und Fasanenbühnen, Wildenten, Trappen, Schnepfen, Quers-, Birz und Fasanenbennen, Haselwild, Wachteln und Hahn. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

* Die Ziehung der 3. Klasse der 181. preussischen Klassen-Lotterie wird am 9. December d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotterie-Gebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotterielehens, unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 5. December d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

* Es sollen die noch lebenden Veteranen aus den Feldzügen von 1813-15 resp. deren hinterlassene Wittwen ermittelt werden. Da es sich ver-

mutlich um irgend eine denselben zu gewährende Unterstützung handelt, so werden dieselben gut thun, sich schleunigst bei ihren Ortsbehörden unter Vorzeigung der Militärpapiere oder eines anderen entsprechenden Ausweises zu melden.

+ Raumburg a. B., 2. December. Endlich sind nun die langen Verhandlungen zum Abschluß gekommen, die um die Neufundirung einer katholischen Lehrerstelle gepflogen worden waren. Für die nun höheren Orts genehmigte neu zu gründende katholische Schule ist das Maurermeister Lehmann'sche Haus auf der Rose, Probstei Raumburg a. B., gemiethet worden. Die Räume zur Schule und Lehrerwohnung sind bei der letzten Anwesenheit des Herrn Geheimen Regierungs- und Schulraths Jüttner aus Liegnitz von demselben besichtigt und zufriedenstellend befunden worden. Mit dem 1. April 1890 tritt die Schule ins Leben. Sie nimmt alle katholischen Kinder auf, die zur Zeit die evangelischen Stadtschulen in Raumburg und Christianstadt besuchen. — Die katholische Lehrerstelle in dem benachbarten Dorfe Alt-Kleppen wird am 1. Januar n. J. neu besetzt.

× Deutsch-Wartenberg, 2. December. Gestern fand hier selbst die erste Aufführung des geistlichen Festspiels „St. Elisabeth“, Op. 12 v. Müller, in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Rathhauses statt. Es waren über 150 Zuhörer anwesend. Sowohl die Solisten als auch der Chor waren mit erstem Eifer an die Erfüllung ihrer keineswegs leichten Aufgaben herangegangen und führten das Werk unter der umsichtigen Führung ihres Dirigenten, Herrn Kantor Walter, in befriedigender Weise auf. Als besonders nachhaltig wirkend seien hervorgehoben: „Dank der Armen“, Terzett und Chor in A-dur — „Braut Christi komm“, Sopransolo — „O wie groß ist die Güte der Seligkeit“, Schlusschor (Doppelpchor). Den Besuch der wiederholten Aufführung können wir allen Freunden edler Musik aus Würmste empfehlen.

— Ein während der Fahrt plötzlich ledgewordener Schleppfahn, zu dem Dampfer „Marie“ gehörig, ist nach dem „Neus. Stadtbl.“ am Freitag Mittag in der Oder, unterhalb des Hafens von Neusalz gesunken. An der Hebung der Ladung, welche aus gefüllten Petroleumfässern bestand, wurde auch während des Sonntags gearbeitet. Einen Verlust an Menschenleben hat das Unglück nicht im Gefolge gehabt.

— Die Diphtheritis fordert in Freystadt wie in der Umgegend immer noch ihre Opfer. So verlor die Familie des Herrn Fabrikbesizers Sandberg in Freystadt vor einigen Tagen eine elfjährige Tochter an dieser tödtlichen Krankheit, trotzdem ärztlicher Beistand sofort bei Beginn der Krankheit zur Stelle war. Im Augenblick der höchsten Gefahr wurde noch ein Breslauer Professor aus Kranzfeld des Kindes gerufen. Derselbe ordnete in Uebereinstimmung mit den Hausärzten den Kehlkopfschnitt an, der von dem Kreisphysikus Hrn. Dr. Wolf ausgeführt wurde. Doch sollte das Leben des Kindes nicht erhalten bleiben; am zweiten Tage nach der Operation verstarb dasselbe an Herzlähmung.

— Nach einem Gerüchte soll Sprottau auch die dritte Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments von Bobbielst (Niederschlesisches) Nr. 5 zum 1. April l. J. verlieren. Dieselbe soll nach Sagan in Garnison kommen, und die daselbst in Garnison stehende reitende Abtheilung genannten Regiments nach Lissa in Posen verlegt werden.

— Zu Lauterbach, Kreis Sprottau ließen die Reimann'schen Eheleute ihr dreijähriges Töchterchen auf kurze Zeit allein im Wohnzimmer, wo im Ofen gefocht wurde. Das unbeaufsichtigte Kind ging an den Ofen heran. Als bald darauf das Dienstmädchen ins Zimmer trat, stand das Kind in hellen Flammen. Obwohl ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, verschied das arme Kindchen infolge der schweren Brandwunden nach zwei Tagen.

— Der Aufsichtsrath der Mechanischen Weberei in Sorau hat beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen die Vertheilung von 14% Dividende (ebensoviel wie im Vorjahre) der am 21. December stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen.

— Die Beerdigung eines Sorauer Socialdemokraten am Sonntag Nachmittag auf dem neuen Friedhofe benutzten Socialdemokraten insofern zu einer socialdemokratischen Kundgabe, als einer derselben einen rothen, mit rother Schleife versehenen Kranz auf das Grab des Verstorbenen niederlegte mit den Worten: „Im Namen der Sorauer Socialdemokratie.“ Die Fortsetzung der also begonnenen Rede schnitt ihm der amtierende Geistliche mit den Worten ab: „Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes stehe ich hier.“ Hierauf entfernten sich die Socialdemokraten.

— In einem größeren Tanzlocale zu Forst hatte vorgestern der Schlosser B. Taufgäste versammelt. Der Bruder des B., ein Tischlergesell, erhielt, wie das „F. W.“ mittheilt, Streit mit einem anderen Gaste, in dessen Verlauf er diesem eine Wunde am Hinterkopfe beibrachte. Dem Verletzten wurde Hilfe gebracht; als derselbe nochmals später den Saal betrat, stürzte sich der Tischler B. mit einem aufgeklapptem Taschenmesser auf ihn und stieß ihm die Klinge in den Kopf. Anwesende nahmen für den Verletzten Partei und hätten zweifellos an dem Messerhelden Lynchjustiz geübt, wäre es nicht dem Wirthe möglich gewesen, diesen aus dem Gedränge herauszureißen und in einem abgeschlossenen Raume unterzubringen. Jetzt trat der Schlosser B. in Action. Mit einer großen Stange rannte er gegen das Fenster des Raumes, um dieses zu zertrümmern und seinen Bruder zu befreien. Als sein Bemühen nutzlos war, eilte er im Laufschrift nach

seiner in der Lotzingerstraße belegenen Wohnung, ergriff einen geladenen Revolver und rannte mit diesem dem Tanzlocale wieder zu. In der verlängerten Bahnhofstraße begegnete ihm drei Damen und drei Herren, auf welche er ohne jede Veranlassung fünf Mal feuerte, glücklichweise ohne Jemand zu treffen. Mit Hilfe zweier hinzueilender Bürger wurde der Wüthende gefesselt, ihm die Waffe entwunden und er nach der Polizei gebracht. Beide Patrone sitzen hinter Schloß und Riegel.

— Am Donnerstag voriger Woche entsprang in Striegau auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt der Strafgefangene Haushälter Deuse aus Ludwigsdorf, welcher aus der Anstalt Groß-Strehlitz nach Striegau zu einem Termin gebracht wurde. Trotz der Verfolgung seitens des Transporteurs und eines andern Mannes gelang es nicht, den Flüchtling, der sich seiner Fesseln entledigt hatte, wieder zu ergreifen. Deuse war wegen Raubes zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

— Die Wald-Uniform des Kaisers besteht nach der „Köln. Ztg.“ im wesentlichen aus einem grauen, doppelreihigen Ueberrock mit grünem Kragen und eben solchen Aufschlägen, grauen Hosen, hohen Stiefeln und weichem, grauen Hut. Vor einem halben Jahre etwa hat er das Recht, diese Walduniform zu tragen, auch dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen verliehen. Neuerdings bei Gelegenheit der Beklinger Hofjagd hat er durch besondere Cabinetsordres zwei weitere derartige Berechtigungen ertheilt, und zwar dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein und dem Grafen Waldersee, indem er denselben gleichzeitig dazu kunstvoll gearbeitete Hirschfänger schenkte.

— Das Museum für Naturkunde in Berlin ist am Montag Mittag 12 Uhr in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars feierlich eröffnet worden. Die Festrede hielt Minister Dr. v. Goshler. Eine glänzende Versammlung hatte sich zur Eröffnung des großartigen Museums eingefunden.

— Ein Raubmord ist am Sonntag Abend im Südosten Berlins in der Grünauerstr. 5, an einer allein stehenden Frau, der Beamtenwitwe Stehl, verübt worden. Dieselbe hatte ein zweifelhaftes, nach vorne heraus gelegenes Zimmer und eine nach dem Hofe zu gelegene Küche inne; beide Localitäten sind durch einen schmalen, ziemlich dunklen Corridor getrennt. Seit einiger Zeit wohnte bei der St. der bei dem Telegraphenamt I. des Görtzger Bahnhofes angestellte Assistent Beer, der als Chambregarnist das zweifelhafte Vorderzimmer inne hatte. Als am Sonntag Abend Herr B. gegen 10 Uhr nach Hause kam, fand er die Thür der Küche, in welcher die St. wohnte, zugeschlossen; er begab sich nach seiner Stube, und hier bemerkte er zu seinem größten Schrecken, daß Spind und Commode geöffnet waren und daß aus dem ersteren sein guter Anzug fehlte. Herr B. wollte sofort Alarm schlagen und den Diebstahl der Polizei melden, unterließ dies aber, weil er glaubte, daß die St., welche ziemlich genau war und der er die Miete für den letzten Monat noch nicht gezahlt, den Anzug als Unterpfand an sich genommen hätte. Am Montag Morgen gegen 8 Uhr begab sich Herr B. aus seinem Zimmer, fand die Küchentür aufstehend, und in das Gemach eintretend, bot sich ihm ein grausiger Anblick. Die Wittve St. lag in einer großen Blutlache ausgestreckt auf dem Fußboden todt, und auf den ersten Blick erkannte der Entsetzte, daß hier ein Mord vorliege. Mittels eines gewöhnlichen Holzbeiles, das neben der Todten lag, war der St. ein furchtbarer Hieb, gerade über den Schädel bis zum linken Ohr gehend, beigebracht worden und aus der fließenden Wunde quoll das Gehirn heraus. Sofort alarmirte der Chambregarnist die Hausbewohner; die Revier- und Criminalpolizei wurde herbeigerufen, welche den Thatbestand des Mordes feststellte und die Wohnung sofort versiegelte. Die amtlichen Ermittlungen ergaben, daß hier ein Raubmord vorliege, und zwar fehlt nach bisher angestellten ein Sparfassenbuch, über dessen Höhe man bis jetzt noch nichts Näheres weiß; wie die Nachbarn behaupten, lautet dasselbe auf 500 M.; außerdem fehlt das Portemonnaie, in welchem sich die am Sonnabend geholte Pension von 12 M. befindet, und dann ist auch bis jetzt die goldene Uhr des verstorbenen Mannes der St. nicht aufgefunden worden. Gesehen wurde die Ermordete zum letzten Male am Sonntag Abend gegen 3/4 Uhr von dem Dienstmädchen des 1. Treppewohnenden Wirthes, welche auch noch einige Worte mit derselben gewechselt hat. Weder der Chambregarnist B. noch die anderen Nachbarn haben am Spätabend des Sonntag oder in der Nacht Hilferufe, Schreie oder anderen Lärm gehört, so daß anzunehmen ist, daß der Mörder genau Bescheid in der Wohnung der St. gewußt.

— Ein Eckerstreik ist in Zürich ausgebrochen. Die größeren Blätter erscheinen in reducirtem Umfang.

— Neuer Bergarbeiter-Streik in Sicht. Eine Bergarbeiterversammlung die von etwa 3000 Personen besucht war, fand am Sonntag in Essen statt. Nach längerer Verhandlung wurde eine aus 7 Mitgliedern bestehende Commission gewählt, welche mit der Commission der Zechenvertreter über die völlige Aufhebung der „Sperr“ verhandeln soll. In einer am nächsten Sonntage stattfindenden weiteren Versammlung soll dann ein entscheidender Entschluß gefaßt werden. — Nach Privatmeldungen forderte die große Mehrtheit der Versammlung sofortiges Niederlegen der Arbeit. Die Stimmung war sehr erregt.

Nur der Mahnung der gemäßigten Bergleute ist es zu verdanken, daß die Vertagung der Entscheidung auf den 8. December erfolgte. Zwei für Sonntag in St. Johann angelegte große Bergarbeiter-Versammlungen konnten nicht stattfinden, weil die zugesagten Locale verweigert waren.

— Sehr heftige Erdstöße wurden vorgestern Nachmittag in Kragulewag, Jagodina und Ruprin verspürt; dieselben waren von einem starken Getöse begleitet. In mehreren anderen serbischen Ortschaften fielen Meteorsteine unter starken Detonationen nieder. Die Richtung der Erdstöße ging theils von Osten nach Westen, theils von Norden nach Süden.

— Abgeschaffter Unfug. Die Colonialwaarenhändler in Berlin haben beschlossen, die Weihnachtsgeschenke für die Kunden abzuschaffen. Zuwiderhandelnde sollen mit hohen Geldstrafen belegt werden.

— Vergiftung durch Würste. In Gammertingen sind in den letzten Tagen 30 bis 40 Personen unter Anzeichen von Vergiftung erkrankt, und zwar eine größere Anzahl in recht bedenklicher Weise. Zwei der Erkrankten, Familienväter, sind bereits gestorben. Es hat sich herausgestellt, daß der Genuß verdorbener Würste die Erkrankungen hervorgerufen hat. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

— Internationale elektrische Ausstellung. In einer am Sonnabend in Frankfurt a. M. stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung von Industriellen, Technikern, Finanziers und Gelehrten wurde das Project für die Abhaltung einer internationalen elektrotechnischen Ausstellung angenommen, welche vom Juni bis zum October 1890 auf dem Terrain vor dem Hauptbahnhofe zu Frankfurt a. M. stattfinden soll. Die königliche Eisenbahnverwaltung hat das Terrain hierzu bereitwillig zur Verfügung gestellt. Die Versammlung wählte den Vorstand für die Ausstellung und genehmigte den vorläufigen Finanzplan. Zu Ehrenmitgliedern des Comités wurden Siemens, Edison und Thomson ernannt. Das Ehrenpräsidium haben der Präsident der Eisenbahndirection, Guérard, der Oberpostdirector Feldberg und der Ober-Bürgermeister Miquel übernommen.

— Sardinienfang. Bei Malaga hat sich die Sardinie in solchen Mengen gezeigt, daß der Fang derselben fast überwältigend ist, trotzdem Alt und Jung an demselben Theil nimmt. Seit langen Jahren hat man den Fisch nicht in solchen Mengen auftreten sehen, und man schreibt die überraschende Erscheinung dem Umstande zu, daß die Sardinie, von Hai'schen verfolgt, Schutz an den Meeresküsten sucht. Trotzdem unaufhörlich Sendungen nach dem In- und Auslande abgehen, ist der Preis der Sardinie so niedrig in Malaga selbst, daß für eine Arroba = 11 1/2 Kilo an Gewicht 10 Centesimi = 0,08 M. bezahlt werden.

— Spanische Briefposten. Der durch unsere modernen Postinstitutionen verdrängte Europäer kann gar nicht genug vor den in Spanien unter dem Krummhorn herrschenden Zuständen gewarnt werden, um ihn so vor Schaden zu bewahren. So veröffentlicht jetzt der „Globo“ ein Schreiben des Chefs eines großen Handelshauses in Alicante, welches folgende, geradezu verblüffende Anklage gegen die Verwaltung der Posten enthält. Von Januar bis Juni d. J. gingen 24 vollständige Couriere mit rund 2000 Briefen allein zwischen Alicante und Madrid verloren. Alle Reclamationen Einzelner, wie der betroffenen Handelskammern von Alicante und Madrid blieben erfolglos; unter den Bestohlenen war sogar der Postdirector von Alicante. Hier der Verlust eines einzigen Tages, 14. Juni 1889: Die wichtigsten an diesem Tage verloren gegangenen Briefe sind: Einer, abgehandelt von Don Pedro Fuentes mit 40 000 Francs und 550 Pfund Sterling; ein zweiter an M. Vacque mit 5000 Francs und 1504 Peseten; an die „Banco General“ mit 242,55 Peseten; ferner an die Banco Hispano-Aleman mit 1528,65 Peseten und ein solcher an die „Union Bank of Spain and England Limited“. An Schadenersatz ist selten zu denken. (In Deutschland wird sehr häufig Klage geführt, daß in Spanien so viele Briefe verloren geben bezw. nicht an ihre Adresse gelangen. Red.)

Wetterbericht vom 2. und 3. December.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Auftauigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag
9 Uhr Ab.	756.3	- 1.1	NW 3	98	10	Schnee
7 Uhr Morg.	755.5	- 0.0	NW 4	98	10	10.2 mm
2 Uhr Nm.	755.8	- 0.2	NW 3	98	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden — 2.2°

Witterungsaussicht für den 4. December.

Trübes Wetter mit leichtem Frost und Schneefall.

Privat-Depeschen des Grünberger Wochenblattes.

Karlruhe, 3. December. In der zweiten Kammer brachten die Demokraten eine Interpellation ein, ob die Regierung die Auslegung des Socialistengesetzes durch die Polizeibehörden billige oder letztere zur gesetzmäßigen Handhabung der bestehenden Gesetze veranlassen wolle.

Dittersbach, 3. December. Die Eisenbahnstrecke Dittersbach-Blay ist durch Schneefälle gesperrt.

Krieger- und Militär-Verein.
 Donnerstag, den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Beerdigung des Kameraden **Otto Pietsch**.
 Zeichenparade III. Compagnie.
 Antreten 2 1/2 Uhr.
 Der Vorstand.

Finke's Saal.
 Morgen Donnerstag:
Zur Einweihung meines renovirten Saales:
Grosses Abend-Concert
 von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Concertmeisters Schulze.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
 Billets bei Herrn Fowe.
Nachher: Ball.
 Es ladet ergebenst ein **B. Finke.**

Montag, den 9. December, Abends 8 Uhr, in der Ressource:
Concert
 unter gütiger Mitwirkung der Frau Rechtsanwältin **Kleckow** und des Herrn Kammermusiklers **Eugen Sandow** (Berlin), gegeben von **Dr. L. Stollbrock.**

- Programm.**
- 1. a) Schumann, Novallette. Clavier.
 - b) " Nachtstück.
 - c) " Warum? und Grillen.
 - 2. Schumann, Dichterliebe. Sopran.
 - 3. a) Mozart, Larghetto. Cello.
 - b) Grützmaier, ungarische Fantasie.
 - 4. a) Chopin, Polonaise. Clavier.
 - b) " Nocturne.
 - c) Loewe, Indisches Märchen.
 - 5. a) Stollbrock, Lied der Waldtraut. Sopran.
 - b) Gounod, Serenade.
 - 6. a) Goltermann, Adagio. Cello.
 - b) Davidoff, Am Springbrunnen.

Billets à 1,25 Mk. in der Weissen Buchhandlung. An der Kasse erhöhter Preis.

Gasthof zum grünen Baum.
 Donnerstag, den 5. d. Mts.:
Schweinschlachten,
 10 Uhr: Wellfleisch, wozu ergebenst einladet **Albert Kilbert.**

Hochfeinen geräucherten
Stromlachs
 empfiehlt **Max Seidel.**

Ammonium (Hirschhornsalz)
 Wfd. 45 Wfd.,
Citronat, großstückig, Wfd. 1,20,
 bei größeren Mengen billiger,
Candirte Pomeranzschalen,
Citronenöl, sowie ganze und gemahlene Gewürze
 in bekannter Güte offerirt
Lange, Drogen-Handl.

Vorzügliches
Braten- sowie Pressschmalz
 empfang und empfiehlt
Otto Liebeherr.

Direct aus der Fabrik,
 also ohne Zwischenhandel
Christbaum-Schmuck,
 450 Stück 450
 Marzipan, Chocolate, Liqueur, Schaum, ff. Gebäc, reizende Neuheiten gegen
5 Stück feinsten Lebkuchen,
 3 Mark Nachnahme.
 30 Centimeter lang, 16 Centimeter breit, in Chocoladen- u. Matronenkuchen u. s. w. für 1 Mark Nachnahme. Verpackung und Kiste frei ab der Chocoladen- u. Honigkuchensabrik
C. Bücking, Dresden-Plauen.
 Zum Ofenreinigen empfiehlt sich **Wilhelm Krutz,** Neustadtstr. 6 bei Nixdorf.

Finke's Saal.
 Mittwoch, den 4. December:
IV. Abonnements-Sinfonie-Concert
 unter Mitwirkung des
Solo-Clarinettisten Herrn Kampe aus Glogau.

- Programm.**
- I. Theil.
 - 1. Krönungs-Marsch aus d. Op.: „Die Fölkunger“ von Kretschmer.
 - 2. Sinfonie Nr. 5 B-dur von Schubert.
 - a) Allegro
 - b) Andante con moto
 - c) Menuetto
 - d) Allegro vivace.
 - II. Theil.
 - 3. Ouverture z. Op.: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
 - 4. Larghetto aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart, vorgetr. von Hrn. Kampe.
 - 5. Finale des I. Actes a. d. Op.: Lohengrin von R. Wagner.
 - 6. Concert für Clarinette a. d. Op.: „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber, vorgetr. von Hrn. Kampe.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 1 Mark.

Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.
 Donnerstag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, Vortrag des Photographen Herrn **Siedler:**
Die chemischen Wirkungen des Lichts und die Entwicklung der Photographie bis zur Gegenwart.

Heinrich **Peucker**

Vorzüglich sitzende, selbstgearbeitete
 Oberhänden m. Rückenschluß,
 Oberhänden m. Seitenschluß,
 Oberhänden m. Vorderanschluß,
 Oberhänden m. wechself. Einfaß,
 Oberhänden m. Matros.-Aufschn.
 Oberhänden — Rockfaçon,
 Chemisets, Kragen, Manschetten,
 Nachhänden.
 Nur Prima-Waare.

Vorzügliche Waffen in großer Auswahl, als:
Centralfener- u. Lesfauxflinten u. Revolver, Floberbüchsen, Flinten u. Pistolen, Luftgewehre nach verschied. Systemen, Hirschfänger und Nickfänger,
 sowie Jagdaccessorien zu anerkannt billigen Preisen empfiehlt
Theodor Pudelko, Niederstr. 67.

Keine Geheimmittel! Erfolg garantiert!

DR. GRAF'S Areka-Bandwurmmittel in Chokoladenconserven, keine Vorurtheile, viel angenehmer zu nehmen als alle anderen Mittel, à 2 Mk.
DR. GRAF'S Boroglycerin, gegen erythematöse Hände und Füße, Wundsein auch bei Kindern, aufgesprungen, raube Hände u. Lippen, à 1/2 u. 1 Mk.
DR. GRAF'S verzuckerte Chininsempillen, vorzüglich geg. Malaria, Nerven-schwäche u. Kopfweh, in Schachteln à 75 u. 200 Stück zu 1 u. 2 Mk.
DR. GRAF'S reine Rhabarberpillen, angenehmes Abführmittel, die Verdauung anregend, Schachtel à 75 Stück 1 Mk.
DR. GRAF'S Bronchialthee, wohlschmeckend u. heilsam bei Husten, Heiserkeit, Brustbeschwerden und Verkeimung à 1/2 u. 1 Mk.
DR. GRAF'S Veterinär-Hellsalbe, unübertroffen bei Wunden, auch von Druck und Reibung. In Büchsen à 1/2 u. 1 Mk. zu 3 und 5 Mk.
DR. GRAF'S Migräne-Pastillen (Phenacetin), bei Migräne in kürzester Zeit Besserung und schnelle Heilung bringend, 1 Schachtel 1,50 Mk.
 Nur echt mit bestehender Schutzmarke und unserem Namenszug.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Niederlagen in allen größeren Städten. Auf Anfragen bei uns wird die nächste Niederlage franco nachgewiesen.
Dr. Graf & Comp., Berlin S., Brandenburgstrasse 23.
 Zu haben in Grünberg in der Schwarzen Adler-Apothete.

Zu Festgeschenken:
 Alte abgelag. Cigarren in 50- und 100-Kisten, außerordentlich leichte!
Otto Linkelmann.

Hochf. Parfümerien in eleganter Verpackung,
Eau de Cologne vom Jülich-Platz 4 und gegenüber dem Jülich-Platz empf.
Lange, Drogen-Handlung.

Wallnüsse
 kauft noch zum besten Preis
Robert Grosspietsch.

Bohnen
 kauft **B. Jacob, Krautstraße.**

Butter, Käse, Eier, Wild
 kauft zu den höchsten Marktpreisen
Th. Siegert, Berlin, Zimmerstr. 89.

Sühner- und Taubenfutter
 empfiehlt **Bäder Heinrich.**

Stiefelschmiere
 in bekannter Güte empfiehlt
Adolph Thiermann.
 Steinkohlen verkauft
Fischer, Schweinitz I.
 Per 1. Jan. 90 sucht ein einzelner Herr möbl. Wohnung, a. d. Straße geleg., mit Kost u. Bedienung. Offert. O. N. 756 Exp. d. Bl.

Nur 3 Mark.
 15 000 Sortiments-Kistchen
ff. Christbaum-Confect,
 reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum, köstlich im Geschmack, verpackt die Kiste, circa 440 Stück enthaltend, für nur 3 Mark — gegen Nachnahme. Derselbe geringer 2 1/2 Mark. Kiste und Verpackung berechne nicht. — **Wiederverkäufern** sehr lohnend.
A. Sommerfeld, Dresden.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen **Sartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Wirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Zu haben in Grünberg in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Kinder-Schlitten,
 wegen Aufgabe derselben, soweit der Vorrath reicht, zum Kostenpreis v. 3,50 an.
O. Grünthal Nachfg.

Unzugshalter bin ich Willens mein sämtliches Mobiliar zu verkaufen.
Silberberg 2.

Müller: Freund Schulze, konnt Du mir nicht sagen, wo Du bist Deine Uhr hingetroagen?
Schulze: Zu Förster trug ich meine Uhre hin und sie giet sie wieder wundershien.
Müller: Du häst wull ober zashlen müssen für viel Geld?
Schulze: I Gott bewoore, ich hätte theurer mir es vorgefellt!
Müller: Wo wohnt denn der billige Moon?
Schulze: Berlinerstrooße 13, doas konn Dir jeder loon.

Künstliche Zähne,
Blomben, Zahneinigen, Zahnschmerz beseitigen, Zahnzahnen schmerzlos.
F. Deckert, pract. Zahnkünstler,
 Niederstraße 27.
 Für Arme: Dienst., Freitag, Sonntag 12—1. Behandlung unentgeltlich.

Kinderschlitten, Schlittschuhe u. Schellengeläute
 empfiehlt
H. E. Conrad, handlung,
 Postplatz, i. früher Sanniter'schen Hause
Gummischuhe
 in allen Größen empfiehlt
S. Hirsch.

Dr. Komershausen's
Augen-Essenz
 zur Erhaltung und Stärkung der Sehkraft.
 Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
 Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
 Derselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein ausserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
 Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung in Grünberg durch beide Apotheken.

1 Mann nebst Boa und 1 Damen-Wintermantel zu verk. Silberberg 14.
2 Korbmacher-Gesellen
 auf grüne Arbeit finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung bei **Theodor Priefer, Korbmacherstr., Groß-Reichenau b. Naumburg a. B.**

1 große Oberstube mit Kammer zu vermieten **Große Bergstraße 17a.**
 1 Stube zu vermieten **Krautstr. Nr. 28.**
 1 Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehö 1. Januar zu verm. **Niederstraße 41.**
 1 Ober- u. 1 Unterstube mit Kammer zu verm. **Freistädter Chaussee 3.**
 1 Stube zu vermieten **Hermisdorferstr. 2.**
Str. à 2. 70 pf. Aug. Brucks, Breitestr.
Vorz. 88r W. L. 60 pf. Carl Schindler.
G. 87r W. L. 60 pf. Otto Burucker.
Guten 86r Rothw. L. 80 pf. H. Weber.
85r, 86r W. 80 pf. Gustav Fritze, Hinterfl.

Weinausschank bei:
B. Jacob, Krautstr., 87r L. 60 pf.
U. Grain, Breitestraße, 88r 60 pf.
August Schulz, Unt.-Fuchsb., 87r 60 pf.
U. Magnus, Krautstr., 88r 60 pf.
Hertzog, Lötzenz, 87r 60 pf.
U. Helbig a. d. Kinderbew.-Anst. 87r 60 pf.
Schmid Lehmann, Holzmarktstr., 88r 60 pf.
U. Seimert, 86r u. 87r Wm. 70 u. 60 pf.
Rud. Roemer, Oberthorstr. 16.
Frau Zitz, Oberthorstr. 6, 86r W. u. Wm. 80.
G. Rügler, Silberberg 14, 87r 60 pf.
W. Kurb, Mühlweg, 60, L. 55 pf.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 25. November.			
	Höft. Br. Nr. 43.		M. 2	
	M	2	M	2
Weizen	18	50	18	—
Roggen	17	50	17	—
Gerste	16	50	—	—
Safer	16	80	16	50
Erbsen	—	—	—	75
Kartoffeln	3	30	2	75
Stroh	6	—	5	50
Heu	6	50	6	—
Butter (1 kg)	2	20	2	10
Eier (60 Stück)	4	—	3	60

Hierzu eine Extra-Beilage von **Richard Fiedler, Optiker u. Mechaniker, Breslau.**
 (Hierzu eine Beilage.)

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag führte am Montag die zweite Beratung der Bankgesetznovelle zu Ende. Zu Beginn der Beratung nahm Reichsbankpräsident von Dechend Veranlassung, in längerer Ausführung den am Freitag von den Abgg. Graf Mirbach und von Kardorff erhobenen Vorwürfen gegen die Verwaltung der Reichsbank und vor allem der Vergleichung mit der Bank von Frankreich entgegenzutreten, indem er zahlungsgemäß nachwies, daß der Goldvorrath der Reichsbank dem der französischen Bank ein wenig nachstehe, dagegen in Bezug auf den Silbervorrath die Reichsbank sich in einer viel günstigeren Position befinde als die Bank in Frankreich, weil sie nicht mehr Silber besitzt, als sie für ihren eigenen Bedarf gebraucht, also unter dem niedrigen Silberpreise nicht zu leiden hat. Der freisinnige Abg. Dr. Bamberger ergänzte die Darlegung noch dahin, daß der Goldvorrath in Deutschland in einem gesetzlich garantierten, guten Verhältnis zum Notenumlauf steht und jederzeit verwendbar ist, während der französische Goldvorrath fest angelegt ist und darum im Kriegsfall keinen Werth für die Regierung hat. Geheimerath Aschenborn berichtigte des weiteren die von den Anhängern der Verstaatlichung gemachten Ausführungen über den durch die Verstaatlichung dem Reich erwachsenden Ueberschuß. Trotz dieser Wiederlegungen wiederholten dennoch die Befürworter des Antrags Stolberg ihre bisherigen Einwendungen gegen die jetzige Art der Reichsbank, ohne jedoch irgendwelche neue Momente anzuführen. Der freiconservative Abg. v. Kardorff suchte in seinem Mangel an thatsächlichen Gründen den persönlichen Grund hervor, die Regierung vor ihrem Entwurf zu warnen, weil die freisinnige Partei dafür stimmen wolle. Er wurde aber diesmal selbst von seinen Parteigenossen ausgelacht. Abg. Gamp wandte sich mehr persönlich gegen den Reichsbankpräsidenten wegen der Art und Weise, in welcher dieser neulich über die Kenntnisse des Herrn Gamp geurtheilt hat. Nach fünfständiger Debatte lehnte das Haus in namentlicher Abstimmung den Antrag Huene auf geringere Normirung der Gesamtdividende der Anteilseigner mit 110 gegen 94 Stimmen ab. Auch der Antrag Stolberg wurde mit großer Majorität abgelehnt, und die einzelnen Paragraphen der Vorlage unverändert angenommen. Dagegen stimmten die Conservativen, die Socialdemokraten und einige Ultramontane. — Heute werden die freisinnigen Anträge, betr. das Arbeitsbuch der Bergleute und betr. die Fleisch- und Viehzüchtung beraten.

Dem Reichstag ist ein neues Weißbuch über Ostafrika zugegangen. Wir theilen das Wichtigste daraus mit: Wismann berichtet unterm 13. October über die Expedition nach Wpwapwa und über die daselbst erhaltenen Nachrichten von Stanley und Emin Pascha. Es folgt alsdann ein Bericht des Fhrn. v. Grabenreuth vom 1. November über die Niederlage Buschiris und der Maftis bei Nombu in der Nähe von Bagamoyo. Herr von Grabenreuth erzählt, daß auf dem Vormarsche von Dar es Salam die Dörfer theils verwüstet, theils völlig leer waren, es wurden die scheußlichsten Grausamkeiten von Seiten Buschiris Händen erzählt. Numbes, die im Besitz von deutschen Schutzbriefen angetroffen wurden, hatte man die Fäße abgehakt mit dem Bemerkten, sie möchten doch nun nach Bagamoyo laufen. Grabenreuth sah ein Kind mit einem Bein über ein Feuer aufgehängt und dergleichen Scheußlichkeiten mehr. Bei dem Angriff auf das Lager wurde die Schutztruppe von heftigem Gewehrfeuer und Geschützfeuer begrüßt. Eine Granate platzte 50 Schritt hinter der Abtheilung. Nach der Erstürmung des Lagers fand die Schutztruppe an 200 gefangene Wapwamas, meist Weiber und Kinder, vor, welche alle vielfache Spuren der erlittenen Mißhandlungen trugen, zahlreiche Wunden und große Warräthe. In Buschiris Haus lagerten an 60 Fäßchen Pulver. Der Angriff wurde seitens der Eingeborenen noch mehrfach erneuert. In vollem Kriegschmucke, mit Wurfpeer, Keule und großem Rindshautschild stürmten die Maftis an oder tauchten einzeln plötzlich in dichter Nähe aus Gras und Busch auf. Dreimal erneuerte sich der Angriff; beim zweiten Male gelang es denselben, an einer Stelle einzubrechen, 1 Sudanese wurde in Reich und Glied niedergestoßen, ein zweiter durch zwei Speerspitzen in Brust und Arm verwundet; währenddem begnügten sich die Araber, aus sicherer Entfernung zu feuern. Buschiri selbst entkam, dagegen wurde sein Gel erschossen. Ein ebenfalls vom 1. November datirter Bericht Wismanns betrifft dessen Thätigkeit in Wpwapwa und seinen Rückmarsch nach der Küste. Wismann theilt mit, daß er in Wpwapwa ein Steinfort mit zwei Bastionen an einer Stelle gebaut habe, von der aus die an die Wasserläufe gebundenen Karawanenlagerplätze, sowie sämtliche im Thal von Wpwapwa gelegenen Dörfer der Eingeborenen beherrscht werden. Er besetzte das Fort mit einem Officier, zwei Unterofficieren, 100 Mann und einem Schnellgeschütz und versorgte die Station auf vier Monate mit Lebensmitteln, Rindvieh und Getreide. Wismann will an der Küste sämtliche Karawanen auf einen Passirchein des Chefs von Wpwapwa revidiren; ebenso haben die ins Innere gehenden Karawanen Erlaubniß der Küstengesch in Wpwapwa vorzuzeigen. Bis zur Ankunft von Emin Pascha und Stanley hatte Wismann noch einen Officier mit einem kleinen Trupp in Wpwapwa gelassen, der

den Befehl hatte, die Expedition nach Bagamoyo zu geleiten. Wismann hatte Emin und Stanley einige Lasten Conserven, Wein u. entgegengesandt. — Den Schluß des Weißbuchs bilden 4 Telegramme aus Sanjibar vom 9., 10., 11. und 17. November. Die Telegramme lauten: „Saadani nach geringem Widerstand besetzt. Kampf gegen Bana-Heri seige ich fort.“ — „Zelenski mit Expeditionscorps vier besetzte Positionen von Bana-Heris Wasegubha mit Sturm genommen. Verluste diesseits zwei Tode, vier verwundete Farbige. Setze Niederwerfung Wasegubha fort.“ — „Chef Dr. Schmidt nordwestlich von Kanganu Rebellenlager mit Bajonet genommen. Feind ließ in einer Boma 30 Tode, worunter Araber.“ — „Ripumbwe mit Hilfe von S. M. Kanonenboot „Sperber“ bestraft. Ganz Wasegubha unterworfen.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. December.

** Strafkammer. Glogau, 2. December. Von Stufe zu Stufe gesunken ist der frühere Barbier, jetzige Arbeiter Paul Josef Wagner aus Grünberg, der jetzt 33 Jahre zählt. Einer geachteten Familie angehörend, gab sich der junge Mann bald dem Mäßiggang hin, verlor dadurch seine Stellung und fiel seinem Vater zur Last. Später huldigte er auch dem Trunk, und da er nicht immer das nöthige Geld besaß, um seinen Durst stillen zu können, schreckte er nicht davor zurück, seinen Vater, der ihn erbielt, zu bestehlen. Alle Versuche, den heruntergekommenen Menschen wieder auf den rechten Weg zu bringen, mißlangen nicht nur, der junge Mann verlor schließlich auch jeden Funken sittlichen Halts und ging so weit, Hand an seinen alten Vater zu legen. Als dieser den ungerathenen Sohn eines Morgens weckte und ihm gebot, zur Arbeit zu gehen, ergriff der Sohn einen irdenen Topf und schlug denselben mit solcher Gewalt auf den Kopf des Vaters, daß der Topf in Scherben ging und dem alten Mann das Blut über die Kleider spritzte. Die dem letzteren zur Hilfe herbeieilende Tochter verletzte der Sohn — ob absichtlich oder unabsichtlich, ist nicht festgestellt — mit den Scherben des Topfes in gefährlicher Weise an der Hand. Ein andermal schlug der Taugenichts seinen Vater mit einem Hammer auf die Hand. So viel der Vater seinem Sohne gegenüber bisher noch Nachsicht geübt hatte, jetzt ging ihm die Geduld aus und er überließerte den Sohn dem Strafrichter. Das hiesige Landgericht erachtete einen zur Anzeige gebrachten Diebstahl nicht für genügend erwiesen und hielt auch, entgegen der Anklage, die Verlegung der Schwester für keine Mißhandlung, dagegen sprach dasselbe den Angeklagten der Körperverletzung in zwei Fällen für schuldig und bestrafte denselben mit Rücksicht darauf, daß es der eigene Vater war, welchen er mißhandelte, mit einem Jahr Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte anderthalb Jahr Zuchthaus in Antrag gebracht. — Eine unglaubliche Rohheit verübte der Eigenthümer Friedrich Thienwiel aus Grünberg am 7. Juli d. J. auf öffentlicher Straße an einer alten Frauenperson. Als derselbe an gedachtem Tage der unberehelt. Wilhelmine Vier auf der Jannher Straße begegnete, blieb er ohne jegliche Veranlassung mit seinem Spazierstock dieselbe derart ins Gesicht, daß die mißhandelte Person blutüberströmt flüchten mußte. Einer solchen Gewaltthätigkeit gegenüber glaubte das Schöffengericht zu Grünberg auf eine exemplarische Strafe erkennen zu müssen; es verurtheilte Thienwiel zu vier Monaten Gefängniß. Die hiergegen eingelegte Berufung verwarf die Strafkammer, indem letztere die Strafe für eine durchaus angemessene erachtete. Beim Verlassen des Gerichtssaales konnte der Mann es nicht unterlassen, die von ihm mißhandelte Person noch zu beschimpfen und ihr zu drohen. — Die Maurer Schwarz und Kurzmann aus Kleinitz, Kreis Grünberg, erhielten am 18. Januar Nachricht davon, daß auf der Sedzkyner Straße ein mit Stroh beladener Wagen umgestürzt sei und von Niemanden bewacht werde. In Gemeinschaft mit drei andern Personen machten beide sich noch in derselben Nacht auf und schleppten einen großen Theil des Strohes weg. Das Schöffengericht zu Grünberg verurtheilte jeden der Beteiligten zu je fünf Tagen Gefängniß. Die von den obengenannten Angeklagten gegen dieses Erkenntniß eingelegte Berufung wurde verworfen. — Als am 4. August d. J. der Nachtwächter und Gemeinbediener Schmidt in der Behausung des Arbeiters Wilh. Hauffe in Lawaldau, Kr. Grünberg, erschien, um rückständige Steuern einzubohlen, gerieth der Letztere in großen Zorn darüber, daß er 30 Pf. Mahngeld bezahlen sollte, und beleidigte den Gemeinbediener in gröblicher Weise. Das Schöffengericht zu Grünberg erkannte wegen Beleidigung auf eine Gefängnißstrafe von vierzehn Tagen, die Strafkammer setzte die Strafe auf eine Woche Gefängniß herab. — Eine Gewohnheitsdiebin, die schon wiederholt mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft wurde, Arbeiter Johanne Ernestine Tschischwitz aus Grünberg hatte wiederum mehrere Diebstähle verübt. Sie hatte dem Rentmeister Adler vom Wäscheboden ein paar Strümpfe und zwei Frauenhemden, dem Korbmacher Zerbock einen Maurerhammer und einen Zugstrick und vom Tenschischen Bauplatz eine Dängergabel, einen Spaten und eine Stabhschüssel entwendet. Unter Freisprechung von der Anklage des Diebstahls in einem Falle, wurde die Angeklagte wegen der andern Fälle zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, drei

Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der Akrobat Johann Karl Franke aus Sagan stand unter der Anklage, am 19. October d. J. dem Gastwirth Kessler in Runersdorf, Kr. Grünberg, eine silberne Remontoiruhr mit Kette im Werthe von 72 Mk. entwendet, ferner einen Legitimationsschein der kgl. Regierung zu Liegnitz gefälscht und endlich als Landsreicher im Lande umhergezogen zu sein. Auf Grund der Beweisaufnahme konnte die Strafkammer den schon vorbestraften Angeklagten jedoch nur der Fälschung von Legitimationpapieren schuldig sprechen. Das Urtheil lautete auf sechs Wochen Haft. — Der Arbeiter Julius Stahn aus Grünberg, der schon dreimal wegen Diebstahls im Zuchthaus gefesselt hat, ist gewohnt, alles mitzunehmen, was nicht net- und nagelfest ist. Als am 27. October d. J. der Maurer Sinke seinen Stock in die Ecke einer Destillation stellte, hatte Stahn nichts Geringeres zu thun, als sich den Stock anzueignen. Obgleich das Object ein nur ganz geringfügiges ist, schickte der Gerichtshof den Dieb wegen seiner Vorstrafen auf ein Jahr wieder ins Zuchthaus, sprach ihm auch auf zwei Jahre die Ehrenrechte ab und sprach die Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht aus.

— Seit längerer Zeit schwiegen die Erörterungen über das seiner Zeit vielbesprochene Bahnbau-Projekt „Handorf-Wiesau-Muskau-Bauzen.“ Neuerdings hat der Kaufmännische Verein in Sagan bei der Handelskammer der Kreise Sagan-Sprottau, unter Geltendmachung der Zweckmäßigkeitsgründe für das Projekt, einen Antrag eingebracht, die Handelskammer möge die Angelegenheit fördernde Schritte durch eine Eingabe bei dem Hrn. Eisenbahnminister u. baldmöglichst unternehmen.

— Wie bekannt, waren für den Bahnbau Goldberg-Schödnau-Kauffung-Merzdorf noch 60 000 M. zu beschaffen, welche zum Betrage von 45 000 M. durch die Beihilfen der Communen Liegnitz (20 000 M.) und Goldberg (25 000 M.) gedeckt sind. Es handelte sich also nur noch um die Beschaffung von 15 000 M., an deren Nichtausbringung schließlich das ganze Projekt scheitern konnte. Um dies zu vermeiden, hat die Commune Schödnau die noch fehlenden 15 000 M. bewilligt. In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Schödnauer Stadtverordneten wurde der diesbezügliche Beschluß mit Einstimmigkeit gefaßt. Man gab sich dabei allerdings der Hoffnung hin, daß der Kreisrat in seiner nächsten Sitzung einen Theil dieser Summe auf den Kreis übernehmen wird.

— In Berliner Blättern wurde von Sprottau aus die Nachricht verbreitet, daß der Zustand der Töpfer in Bunzlau seinem Ende entgegengehe. Diese Nachricht entspricht leider — wir trauten dem betr. Sprottauer Correspondenten von vornherein nicht — in keiner Beziehung den Thatsachen. Der in Bunzlau erscheinende „Niederschles. Courier“ schreibt darüber: „Es ist, wie wir auf Grund genauer Informationen mitgetheilt haben, vorläufig keine Aussicht auf eine baldige Beendigung des Streiks. Nach einer Mittheilung des hiesigen Streikcomitees traten am 15. September 150 Töpfergesellen in den Ausstand. Abgereist sind 31, von diesen 31 werden die Familien der verheirateten streikenden Gesellen noch unterstützt; abgefallen („Streikbrecher“) sind 16 und einige haben sich andere Beschäftigung in Töpferfach gesucht, alle Uebrigen aber sind reichlich unterstützt worden. Nach genauer Berechnung befinden sich gegenwärtig noch im Ausstande 124 Töpfergesellen. Die Unterstützungen für die Streikenden gehen jetzt aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande reichlicher als früher ein.“

— Sämmtliche Freiburger Uhrenfabriken hatten nach dem letzten großen Ausstand eine neue gemeinsame Fabrikordnung eingeführt, welche von sämmtlichen Arbeitern unterzeichnet werden mußte. Nunmehr ist die Unzufriedenheit mit dieser neuen Fabrikordnung, welche zuerst im Stillen gegährt hatte, durch den proclamirten Ausstand in der Uhrenfabrik von Endler zum Ausbruch gekommen. Ob die Arbeiter anderer Fabriken, sich dieser Bewegung anschließen werden, läßt sich zur Zeit nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Die Hauptanführer bei dem letzten großen Ausstande sind, da sie in den Freiburger Fabriken nicht mehr Arbeit erhielten, mit ihren Familien nach Liegnitz verzogen. — Einer neueren Meldung zufolge haben die Arbeiter der Endlerschen Uhrenfabrik jetzt auch die neue Fabrikordnung angenommen.

— In Folge des Schneefalles in der letzten Woche ist im Hirschberger Thale die Schlittenfahrt schon flott im Gange; überall auf den Straßen läßt sich das lustige Läuten der Schlittenschellen vernehmen. Wie man dem „B. a. d. R.“ vom Hochgebirge schreibt, lagern auch dort nach dem letzten Schneewetter ganz beträchtliche Schneemassen, so daß Freunde des Hörnerschlittensports bereits eine lustige Fahrt von Berg zu Thal unternehmen können. Von der Neuen Schlesienschen Baude aus hat nämlich die Hörnerschlittenfahrt schon begonnen. Der Baudewirth, Herr Adolph, hat die Bahn mit dem Baudengespann „zugerichtet“. Dasselbe soll in gutem Zustande sein, zumal die ältere Schneeschicht eine gute Unterlage bildet.

— In der Bessmerie der ober-schlesischen Eisenbahnbearbeitungs-Gesellschaft des Werkes „Friedensbütte“ fand am Sonnabend ein Maschinenwollenbruch statt. Man hofft den Schaden in 2-3 Wochen ersetzen zu können.

Die Spionin.

Von **Wilibald Menke.**

5. Kapitel.

Der Letzte seines Stammes.

Das Palais der fürstlichen Familie G. am englischen Quai war seit dem Tode des Fürsten Nikolaus, der einst der Freund und Günstling des Kaisers gewesen war, dessen Namen er trug, wie ausgestorben.

Zuerst hatte sich die Wittve mit ihrem einzigen Kinde in die Gemächer des ersten Stockwerkes zurückgezogen; der übrige Theil des großen Hauses stand leer. Die Säle, in denen sich einst glänzende Gesellschaften bewegten, hatten die Augen ihrer Fenster geschlossen, und selten verirrte sich einmal der Schritt eines Menschen in die Corridore des dritten Stockes, in denen sich früher die Gastzimmer und Zimmer der Dienerschaft befanden. Die Fürstin hatte sich von aller Welt zurückgezogen und lebte nur in Gesellschaft ihres Knaben, dessen Erziehung sie sich mit dem größten Eifer und mit der mütterlichsten Sorgfalt hingab. Ihr Landhaus auf Petrowski hatte sie verkauft, sie zog vor, den Sommer auf ihrem Gute bei Pleskow zu verleben, wo ebenso, wie während des Winters, nur ihre Kammerjose, der Hauslehrer ihres Kindes, ein Deutscher, und die Dienerschaft ihre Einkamkeit theilten.

Als der Knabe sechzehn Jahr alt geworden war, starb die Fürstin, und als habe das Schicksal es darauf abgesehen, ihn schon frühe selbstständig zu machen, folgte ihr ein halbes Jahr später der Vater des alten Fürsten nach, den der Wille der Eltern zu seinem Vormunde bestimmt hatte. Die Vormundschaft übernahm nun der Bruder der Fürstin, ein alter, kränklicher Herr, der meist im Auslande lebte und sich wenig um das Schicksal seines Mündels bekümmerte, das keine andere Aussicht hatte, als die seiner Untergebenen, die eifrig bemüht waren, seinen Launen zu schmeicheln und dem Grundsatze, daß die Jugend ein Recht habe, sich auszutoben, auch nicht den schüchternsten Versuch einer Beschränkung der persönlichen Willensfreiheit des jungen Fürsten entgegen zu setzen.

Nach der Erklärung der Großjährigkeit des Fürsten konnte man erwarten, daß das frühere Leben des Glanzes und der heiteren geselligen Freuden, die der alte Fürst so sehr geliebt hatte, wieder in das verödete Palais zurückkehren würde. Gerade das Gegentheil war der Fall. So manche reiche Erbin wäre bereit gewesen, den stolzen Namen G. mit demjenigen zu theilen, der ihn allein noch führte. Aber der junge Fürst zeigte keine Neigung, das ausschweifende Leben, das er bis dahin geführt hatte, durch eine solide Heirath abzuschließen. Er zog sich in vier Zimmer der ersten Etage zurück, die mit einem Wintergarten in Verbindung standen, den er noch erweiterte und mit den prächtigsten Pflanzen- und Blumengruppen ausstattete. Die übrigen Zimmer des weiten Hauses blieben der Vereinsamung überlassen, bis auf diejenigen Räume, die der Intendant

Walbert und der Dwornik im Parterre und die beiden Diener des Fürsten im oberen Stockwerke bewohnten.

Ein Vorzimmer, ein Empfangsalon, ein Studirzimmer mit einer reich ausgestatteten Bibliothek und das mit besonderem Luxus ausgestattete Schlafzimmer, aus dem man durch eine Tapetenthüre in den Wintergarten treten konnte, das waren die Appartements des Fürsten Alexander Nikolajitsch G., des letzten Trägers dieses erlauchten Namens. In diesen Räumen verweilte der Fürst, wenn er überhaupt zur Nachtzeit eintraf, was keineswegs immer der Fall war, nur von drei oder vier Uhr morgens bis gegen Mittag; die übrige Zeit verbrachte er in der Weise eines reichen aristokratischen Cavaliers der Petersburger vornehmen Welt. Es kam wohl auch zuweilen vor, daß er sich vierundzwanzig Stunden in seine Appartements einschloß, nur ein bescheidenes Mahl einnahm, sich in ein Buch vertiefte oder in einem bescheidenen Winkel seines Wintergartens stillen Träumereien nachhing. Einmal war es sogar geschehen, daß er an der Seite einer Italienerin, bei der er Sprachunterricht nahm, vier Wochen lang ein häusliches Leben geführt hatte, das für ihn, da es eine Abwechslung von der gewohnten Lebensweise war, einen gewissen Reiz besaß. Aber schnell genug fiel er, sobald er diesen Reiz ausgekostet hatte, wieder in jenes ausschweifende Leben zurück, das seinem Intendanten graue Haare machte.

Heute hatte sich der Fürst, der erst gegen vier Uhr Morgens nach Hause gekommen war, später als gewöhnlich von seinem Lager erboben. Nachdem er eine Douche genommen und einen kleinen Spaziergang im Wintergarten gemacht hatte, legte er sich, in seinen blaueidernen Schlafrock gehüllt, auf den Divan seines Studirzimmers nieder und nahm seinen Thee zu sich. Der Diener hatte ein ganzes Packet von Zeitungen vor ihm auf den Tisch gelegt. Er nahm zuerst den „Gaulois“, dann das „Journ. de St. Petersburg“ und hierauf die „Petersburger Zeitung“ zur Hand, und während er bald nach der Cigarre, bald nach der Tasse mit Thee griff, überflog er die politischen Neuigkeiten, die Nachrichten vom Hofe und die Tagesneuigkeiten der Residenz in den Petersburger Blättern.

In dem behaglichem Genüsse seines Frühstücks, den ein lebenserfahrener Epiturdier als die angenehmste Stunde des Tages bezeichnet hat, wurde er gestört durch seinen Diener, der einen Besuch anmeldete. Gleich darauf trat ein junger Mann ein, der sich in der tadellosesten Gesellschafts-toilette präsentirte.

„Was seh' ich! — rief der Fürst aus, indem er sich von dem Divan erhob. „Sie wieder hier, Wassili Andrejitsch? Schon aus dem Auslande zurück?“

„Schon? Was denken Sie, Alexander Nikolajitsch? Ein halbes Jahr war ich draußen. Aber daß Sie mir nur ruhig so bleiben, wie Sie sind. Ich will bei Gott nicht, daß ich Sie derangire.“ Und indem er den Fürsten auf den Divan niederdrückte, fuhr er fort: „Ich setze mich hierher neben Sie, zünde mir eine Cigarre bei-

cissen Cigarren an und plaudere Ihnen etwas vor, wenn es Ihnen recht ist, ja?“

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie sehr mich Ihr Besuch erfreut,“ bemerkte der Fürst mit einer Miene, die das Gegentheil von dem zu sagen schien, was sein Mund eben gesprochen hatte.

Der junge Mann, der Sohn eines geachteten Kaufmannes erster Gildes, der seinen Stolz darin setzte, die Edhne altadeliger Familien zu seinen Freunden zu zählen, mochte im Alter von vier- oder fünfundzwanzig Jahren, also ungefähr in demselben Alter wie der Fürst stehen. Alles an ihm war frohende Gesundheit und feinste Eleganz. Ein sorgfältig frisirtes Haar, in hundert Locken gekräuselt, ein kleines Bärtchen, dessen zarte Spitzen nach auswärts gedreht waren, ein rundes Gesicht, rorhe Wangen, die Gestalt schlank und voll, blendende Wäsche, neue Glacehandschuhe, an der Uhrkette eine Menge zierlicher Verloques, auf der Nadel der Krabatte ein kostbarer Brillant, — das war die äußere Erscheinung des jungen Mannes. Dazu ein gutmüthig-heitiger Ausdruck auf den Zügen, der zu sagen schien: Ich bin kein Philosoph, der verpflichtet ist, über den Werth des Lebens nachzudenken, sondern ein Lebemann, der das Recht hat, den Reiz desselben zu genießen. Und da ich mich einer glücklichen Jugend, einer vollen Börse und einer geregelten Verdauung erfreue, so sehe ich nicht ein, weshalb ich nicht immer heiter und guter Dinge sein sollte. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 2. December 1889.

Deutsche 4 1/2 Reichs-Anleihe	107,40 bz.
3 1/2 dito dito	103,10 bz. G.
Preuß. 4 1/2 conjol. Anleihe	105,50 bz. G.
3 1/2 dito dito	104,10 bz. G.
3 1/2 Präm.-Anleihe	157,25 G.
3 1/2 Staatsschuldich.	100,20 G.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe D.	100,10 G.
4 1/2 Rentenbriefe	104,20 bz.
Pöfener 3 1/2 Pfandbriefe	100,10 B.
4 1/2 dito	100,80 bz.

Berliner Productenbörse vom 2. December 1889.

Weizen 183-195. Roggen 168-176. Hafer, gut- und mittler schlesischer —, feiner schlesischer 169-171.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Die täuschend ähnliche Verpackung der Nachahmung von **FAY'S** ächten **Sodener Mineral-Pastillen**, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde Quellen Nr. III. und XVIII., erfordert doppelte Aufmerksamkeit der Käufer. Nicht sind nur die, deren Schachtel die Schutzmarke mit dem Facsimile **Ph. Serm. Fay** trägt. Preis 85 Pf. in allen Apotheken und Droguenhandlungen erhältlich.

Bekanntmachung.

Der Vice-Wachtmeister **Trangott Kappel** und der Trompeter **Josef Förster** sind heute — vorläufig sechs Monate auf Probe — als Polizei-Sergeanten in Dienst gestellt.

Grünberg, den 2. December 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 6. December c., Nachmittags 2 Uhr, sollen 18 Haufen kiefernes Durchforstungsholz in der **Hogschenaide an der Wittlager Straße** meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Grünberg, den 3. December 1889.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 5. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, werde ich vor der **Reffource** hierselbst:

- 1 ganzgedeckten einspannigen Glaswagen,
- 1 offenen Spazierwagen (Selbstfahrer),
- 1 starken eisernen Arbeitswagen (noch fast neu),
- 1 mittleren desgl. und 1 kleineren desgl.;

außerdem werde ich vorher um 10 Uhr in der **Reffource** freiwillig:

- 8 St. div. Warpsbröcke, 62 Mtr. diverse Warps, 16 Mtr. Anzugsstoffe, 1 Partie Strickwolle, mehrere Bände Gartenlauben, 1 Vogelbauer und 1 Paar Gummischuhe (sämmtlich gute Waare) öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Scholz, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. December d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich im Auktionslokale des **Kretschams zu Wenig-Zessen**:

- 1 Handdreschmaschine, 1 Decimalwaage mit Gewichten und 2 Käbe gegen baare Zahlung meistbietend versteigern.

Köhler, Gerichtsvollzieher.

1 gr. Unterstube zu verm. Grünstraße 10.

Bau- u. Nutzholz-Verkauf.

Die im Jagd 20 (District Hölle) dicht an der haussirten Straße **Witzig-Saabor** aufgearbeiteten

1000 Stück kieferne Bauhölzer mit rund 420 fm Inhalt

gelangen am **Dienstag, den 10. December, von 10 Uhr Vormittags ab, im Gasthause des Herrn Bartsch** hierselbst,

zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Sollten Kaufliebhaber die Zahlungs- und sonstigen Bedingungen vor diesem Termine zu wissen wünschen, so wolle man diehalb bei dem unterzeichneten Bureau schriftlich anfragen.

Saabor, den 28. November 1889.

Das **Prinzlich Carolath'sche Forstamt.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 5. December, Vormittags von 11 Uhr ab, sollen zu **Kleinig im Brunke'schen Gasthose** als Auktionslokal:

- 6 Sack Hafer, 1 Sack Hirse, 1 Ausziehtisch, 6 Wandbilder, 1 Sopha, 1 Kleiderpind, 1 Glaschranz, 1 Kommode, 1 Wäscherolle, 1 Werkstuhl mit Scheerstock und Spulrad, 2 Pflügen-Neze, 1 Wagenst, 1 Wagenplane, 1 Brückenwaage, 1 Pelz u.

zwangsweise versteigert werden.
Peters, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Ein geräumiges

Grundstück,

vorzüglich gelegen, an zwei Straßen in der Nähe des Bahnhofes, geeignet für jedes Geschäft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten bis 14. December cr.

Freystadt in Niederschlesien, den 30. November 1889.

Der Magistrat.

Der vom Kirchen-Vorstande aufgestellte **Etat** für die hiesige katholische Kirchencasse pro 1890/92 wird durch 2 Wochen — vom 3. bis 17. December cr. — zur Einsicht der Gemeindeglieder beim Rentanten Herrn **Lehrer H. Suckel** ausliegen. Grünberg, den 2. December 1889.

Der kath. Kirchen-Vorstand.

Wallach, braun, 5 Jahre alt, steht sofort zum Verkauf **Berlinerstraße 73, 1.**

Kinder-Beschäftigungs-Verein.

Das Weihnachtsfest steht vor der Thür, und wiederum hoffen 155 schulpflichtige Kinder, welche zur Zeit unsere Anstalt besuchen, daß ihnen eine Weihnachtsfreude zu theil werde. Zuversichtlich wenden wir uns daher an die bewährte Opferwilligkeit unserer Mitbewohner mit der herzl. Bitte, uns auch in diesem Jahre durch Gaben — sei es an Geld, sei es an Kleidungsstücken — in den Stand zu setzen, unsern Pflänzlingen, denen vielfach das elterliche Haus eine Christfreude zu bieten nicht vermag, an der Stätte ihrer täglichen Arbeit einen Weihnachtsstisch aufzubauen. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder sind gern bereit, Gaben zu dem Zwecke in Empfang zu nehmen. Fr. Zerline Abraham, Fr. Pauline Burmeister, Fr. Melanie Korn, Fr. Alwine Schönknecht, Rentier Fritsche, Rentier Fuss, Stadtrat Kroll, Kaufmann H. Sneider, Dr. Walther.

Kleinkinderbewahr-Verein.

Zur Weihnachtsbescherung erhielten wir von Herrn **Fabrikbes. G. Fritze** 7 größere Tuchreste, F. v. S. T. 2 G. M., L. S. 1 M., Frn. Bürgermeister Dr. Fluthgraf 3 M. — Indem wir für diese Gaben danken, bitten wir besonders diejenigen, welche uns Kleiderstoff zuwenden wollen, dies gütigst recht bald zu thun.

Der Vorstand.

Gleditsch, Bastian, G. Grunwald, C. Mannigel, G. Fritze, Thiermann, J. Mangelsdorff, O. Lehfeld.

1 **Marktstude** mit Kasten u. Planen ist preiswerth zu verkaufen **Glaßerstr. 5.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. **Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.**

Ein unentbehrliches Hausmittel.

Böttgers Hustentropfen

erfreuen sich besonderer Bellerheit aller Hustenleidenden. Bestbewährt, seit langen Jahren mit sicherstem Erfolg angewandtes Heilmittel geg. Husten jeder Art. — Unschätzbar bei

Heuchhusten

erprobt bei Heiserkeit und Verschleimung, vortrefflich wirksam bei chronischen Katarrhen, Lungenleiden, Hals- und Brustaffectionen. Man achte, um keine Nachahmungen zu erhalten, auf nebenstehende Schutzmarke. Preis à Fl. 50 Pfg. und Mk. 1.— erhältlich in den meisten Apotheken.

In Grünberg bei Apoth. Th. Rothe.

Die Beleidigung gegen den Fleischermeister **Grossmann** in Drentkau nehme durch scheidsamlichen Vergleich hierdurch abtittend zurück. **Gustav Rothe.**

Da mich meine Frau **Bertha Jacobi** und meine Kinder verlassen haben, warne ich Jedermann, denselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich Zahlung nicht leiste.

Krampe. Gustav Jacobi.

Ein **Sund**, Mops, Pudel oder dergl. zu kaufen gesucht. Offerten beim Portier **Jancke'sche Fabrik.**

1 einspannigen **Arbeitschlitten** verkauft **Fr. Ludewig**, Oberthorstr. 15.

Ein gut erhaltenes **Flügelinstrument** billig zu verkaufen **Berlinerstraße 22.**

Druck- u. Verlag von **W. Kerschmann**, Grünberg.